Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 2

Rubrik: Kathrinchen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

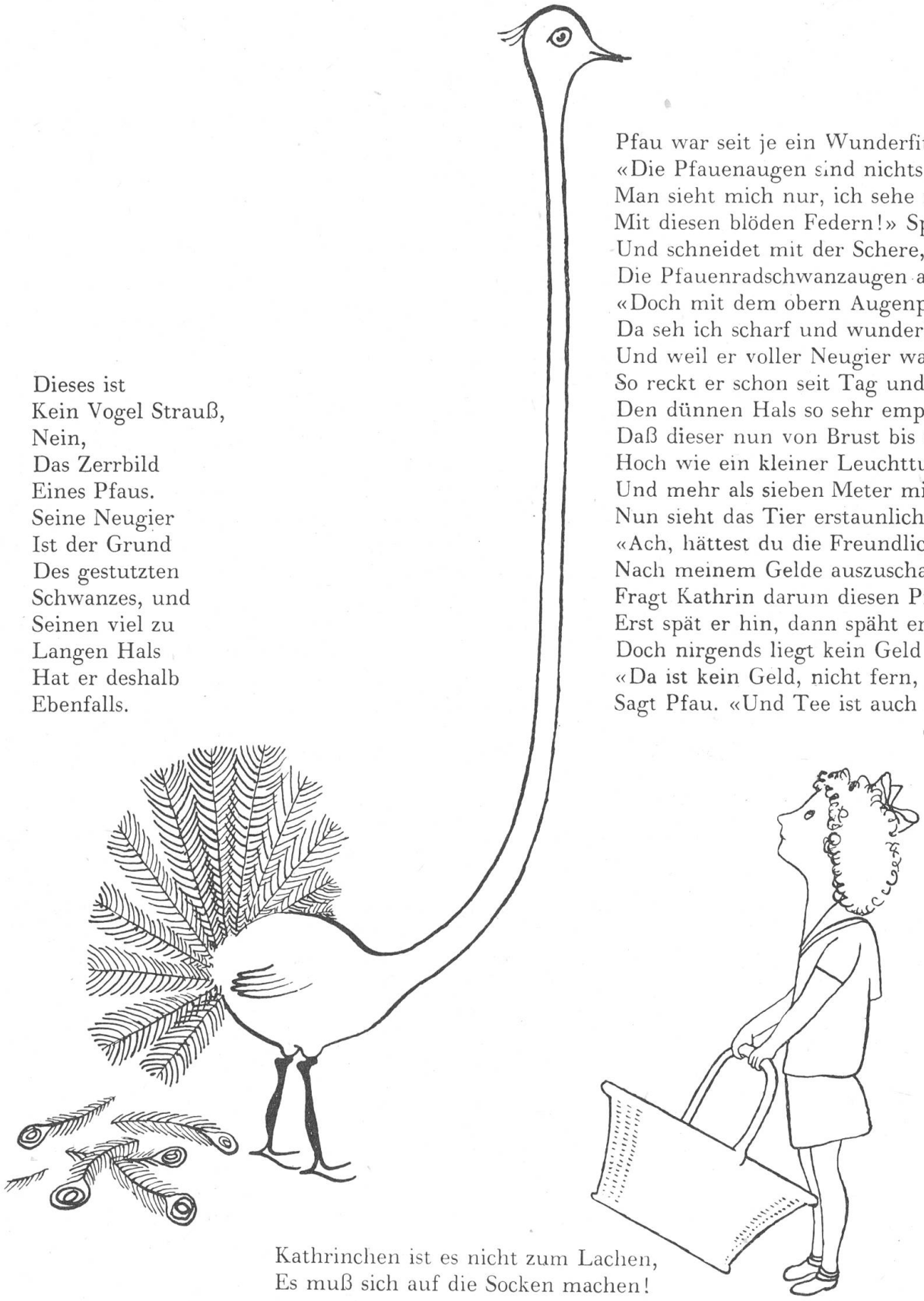
Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

René Juillet: *Kathrinchen* 4.

Dieses ist
Kein Vogel Strauß,
Nein,
Das Zerrbild
Eines Pfaus.
Seine Neugier
Ist der Grund
Des gestutzten
Schwanzes, und
Seinen viel zu
Langen Hals
Hat er deshalb
Ebenfalls.

Pfau war seit je ein Wunderfitz.
«Die Pfauenaugen sind nichts nütz,
Man sieht mich nur, ich sehe nichts
Mit diesen blöden Federn!» Spricht's
Und schneidet mit der Schere, Klapp!
Die Pfauenradschwanzaugen ab.
«Doch mit dem obern Augenpaar
Da seh ich scharf und wunderbar!»
Und weil er voller Neugier war,
So reckt er schon seit Tag und Jahr
Den dünnen Hals so sehr empor,
Daß dieser nun von Brust bis Ohr
Hoch wie ein kleiner Leuchtturm ist
Und mehr als sieben Meter mißt.
Nun sieht das Tier erstaunlich weit.
«Ach, hättest du die Freundlichkeit,
Nach meinem Gelde auszuschauen?»
Fragt Kathrin darum diesen Pfauen.
Erst spät er hin, dann späht er her,
Doch nirgends liegt kein Geld nicht mehr.
«Da ist kein Geld, nicht fern, noch nah»,
Sagt Pfau. «Und Tee ist auch nicht da.»



Kathrinchen ist es nicht zum Lachen,
Es muß sich auf die Socken machen!

(Fortsetzung folgt)